



Trotz tropischer Hitze und schwierigen Geländes Weiter vorwärts im Kaukasus und im Raum von Stalingrad

Die Sowjets melden neue Rückzüge - „Außerhalb des Donbogens sind die Deutschen von neuem in der Initiative“

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse

Stettin, 19. August.

Trotz tropischer Hitze, schwierigen Geländes und zähen feindlichen Widerstandes schreitet der Angriff im Kaukasus vorwärts. Versuche der Bolschewisten, am unteren Kuban günstige Geländeabschnitte an Flußläufen, Wäldern und in schmalen Tälern zur Verteidigung auszunutzen, wurden vereitelt. Vorausabteilungen deutscher Infanteriedivisionen stoßen dem zurückweichenden Feind unaufhaltsam nach und nahmen mehrere Ortschaften. Eine Vorausabteilung schoß allein acht feindliche Panzer ab.

Zerstörerflugzeuge unterstützen in rollenden Einsätzen die Kämpfe der deutschen Angriffsspitzen. 16 Geschütze, die der Feind an beherrschenden Punkten in Stellung gebracht hatte, wurden außer Gefecht gesetzt. Zahlreiche Kraftfahrzeuge blieben vernichtet auf den Gebirgsstraßen liegen.

Die Verladungen des aus den Häfen des Schwarzen Meeres fliehenden Feindes wurden durch heftige Luftangriffe bekämpft. Zwölf Küstenfahrzeuge sanken unter dem Hagel der Bomben, neun weitere Schiffe wurden schwer beschädigt.

Das Vordringen bei Stalingrad

Im Raum von Stalingrad erleichterten die deutschen Luftwaffenverbände den Truppen des Heeres ihr weiteres Vordringen. Bei der Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs wurden vier Züge und zwei Lokomotiven durch Bombentreffer vernichtet. Bei der Sicherung des Luftraumes über Kampfabschnitten der südlichen Front schossen deutsche Jäger 53 feindliche Flugzeuge ab.

Nachdem die sowjetischen Frontberichte aus Anlaß der Konferenz Stalin-Churchill einige Tage lang hoffnungsvolle Darstellungen brachten, überwiegen jetzt wieder die pessimistischen Berichte. So meldet Moskau gestern, daß es deutschen Truppen bei Krasnodar gelungen sei, an einer Stelle den Kuban zu überschreiten und sich in einigen Ortschaften festzusetzen. Aus Nordkaukasien seien „wenig neue Meldungen eingetroffen, mit Ausnahme der Nachrichten, daß sich die Sowjets weiter zurückziehen müßten.“ Die Lage südlich Maikop wird als besonders ernst bezeichnet. Jede Meile weiteren deutschen Vormarsches verstärkte die Bedrohung der britischen Stellungen im Mittleren Osten.

Zur Lage im Donbogen wird erklärt, daß eine kompakte Frontlinie dort nicht mehr bestehe. Außerhalb des Donbogens seien die Deutschen von neuem in der Initiative.

Stalin selbst befindet sich, wie Exchange berichtet, soweit er nicht in Moskau zurückgehalten wird, in einem mobilen Hauptquartier, von dem aus er die Entwicklungen sowohl bei Stalingrad, Astrachan und an der Kaukasusfront leicht verfolgen könne.

Der Londoner Nachrichtendienst warnt davor, die Vorgänge an der Sowjetfront in günstigem Licht zu sehen. Man dürfe die Augen vor der harten Wirklichkeit nicht verschließen und sich keiner Selbsttäuschung hingeben. Tatsache sei jedenfalls, daß die Trup-

pen der Achsenmächte in zwölf Tagen täglich in einem Tempo von rund 18 Meilen vorrückten. Diese Geschwindigkeit beweise, daß lediglich die vorgeschobenen Abteilungen in Kampfhandlungen verstrickt würden, der Nachschub aber ungehindert vorwärtsrollen könne.

Die Vernichtungsschlacht im Donbogen

Zum Abschluß der erfolgreichen deutschen Angriffskämpfe an der Nordostschleife des Don teilt das OKW. ergänzend mit:

„In den Morgenstunden des 15. August traten Infanteriedivisionen und Schnelle Verbände in breiter Front zum Angriff an, um die noch im Donbogen stehenden feindlichen Kräfte zu vernichten. Der starke Widerstand der Bolschewisten wurde überall gebrochen und in schnellem Vorstoß von Infanterie und motorisierten Verbänden die Einschließung der feindlichen Kräfte westlich eines Höhengeländes eingeleitet. In zwei Stoßkeilen drangen die deutschen Truppen bis zum Don vor und stellten von Norden und Süden kommend in den frühen Morgenstunden des 15. August auf einem Höhenrücken die Fühlung miteinander her.

Dadurch wurden die westlich dieses Höhenrückens stehenden feindlichen Truppen von ihren Verbindungen abgeschnitten und eingekesselt. Noch am 16. August wurden die Bolschewisten in konzentrischem Angriff auf engstem Raum zusammengedrängt, vernichtet oder gefangen. Gleichzeitig stießen weitere deutsche Truppen in den Nordteil der Donschleife vor und warfen auch hier den Feind über den Don zurück. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, durch Gegenstöße diesen Angriff aufzuhalten. Auch in diesem Kampfgebiet wurde der Feind vernichtend geschlagen.

Am 17. August wurde das Kampfgebiet von versprengten Bolschewisten gesäubert; hierbei wurden noch zahlreiche Gefangene gemacht. Bei der Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes wurden 13 feindliche Panzer und sieben Geschütze durch deutsche Sturmbatterien zusammengeschoßen.

Für den weiteren Verlauf des Kampfes waren die in den letzten Tagen mit besonderer Heftigkeit geführten Angriffe gegen den Eisenbahnverkehr der Bolschewisten im Raum nordwestlich Stalingrad von Bedeutung. Durch die Vernichtung von zahlreichen Transportzügen wurde das Heranführen frischer bolschewistischer Truppen an die Kampffront stark gehemmt und der Nachschub an Waffen und Munition durch umfangreiche Gleiserstörungen nahezu völlig unterbunden.

Unter den gemeldeten 12 800 Gefangenen, die der Feind in diesen Kämpfen verlor, befindet sich der Kommandeur einer sowjetischen Schützendivision. Auch die blutigen Verluste des Feindes sind schwer.

Italienische Truppen haben im nördlichen Teil des Donbogens einen Versuch der Bolschewisten, den Fluß zu überschreiten, unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Drei feindliche Kähne mit ihren Besatzungen wurden durch Artillerie versenkt.

Abflauen der Angriffe bei Woronesch

Bei Woronesch ist die feindliche Angriffstätigkeit infolge der starken Verluste der Bolschewisten an Menschen und Material abgeflaut.

Im Raum ostwärts Wjasma konnte trotz des durch Regenfälle grundlos gewordenen Kampfgebietes ein deutscher Gegenangriff erfolgreich vorgetragen werden. Bei Rschew scheiterten starke Infanterie- und Panzerangriffe an der Zähigkeit der deutschen Verteidigung.

wenige Stunden nach Bekanntgabe dieses stolzen Erfolges, die Meldung ein, daß Major Gollob, als Kommandeur an der Spitze seines Geschwaders fliegend, in heftigen Luftkämpfen über der südlichen Ostfront am Sonntag fünf feindliche Flugzeuge abschoß und damit seinen 121. bis 125. Luftsieg errang. Major Gollob, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, steht damit an der Spitze der erfolgreichen deutschen Jagdflieger.

Kampfgeschwader, als 16. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern des Eisernen Kreuzes.

Ferner erhielt Major Collewe, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 112. Soldat der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub,

Der Canossagang Churchills nach Moskau Demütigung Englands

Stalin erschien nicht einmal zur Begrüßung auf dem Flugplatz
Hauptthema der Kreml-Beratung: Hilfe für die Sowjetunion

Eigener Bericht der pommerschen Gaupresse

Stettin, 19. August.

Die Theaterkonferenz im Kreml ist beendet. Churchill weilt seit gestern wieder in London und will am Freitag über den Rundfunk eine Erklärung abgeben.

Das Ergebnis seiner Reise ist eine neue Demütigung Englands. Sein Erscheinen in Moskau ist das Eingeständnis, daß das britische Empire vor der schwersten Krise in seiner langen Geschichte steht. Sein Canossagang nach Moskau aber vermag den Untergang des Bolschewismus nicht aufzuhalten. 50 km vor den Ufern des Wolgastroms, die nach russischer Überlieferung noch nie ein Feind betreten hat, stehen die deutschen Soldaten. Immer tiefer stoßen die deutschen Truppen in den Kaukasus vor und schon sieht England seine rückwärtigen Verbindungen im Mittleren Osten bedroht.

Diese verzweifelte Situation war das Thema der Moskauer Konferenz. Die Sowjetunion schreit nach sofortiger Hilfe, Churchill aber konnte nichts anderes geben als billige Versprechungen.

„Über das ganze Gesicht grinsend“

Vor seiner Abreise sandte er an Stalin folgendes Telegramm: „Ich benutze die Gelegenheit, mich bei Ihnen für Ihr kameradschaftliches Verhalten und die Gastfreundschaft zu bedanken. Ich bin zufrieden damit, daß ich in Moskau weilte, erstens deshalb, weil es meine Pflicht war mich auszusprechen, und zweitens, weil ich davon überzeugt bin, daß unser Kontakt eine nützliche Rolle bei der Verwirklichung unserer Sache spielen wird. Bitte übermitteln Sie meine Grüße Herrn Molotow.“

Wie tief England gesunken ist, zeigen Berichte über den Empfang auf dem Moskauer Flugplatz. Die drei Flugzeuge waren von einer Eskorte von sowjetischen Jägern begleitet. Bei der Landung spielte die Kapelle die Internationale. „Über das ganze Gesicht grinsend“, so schreibt ein bolschewistischer Reporter, „inspizierte Churchill eine Ehrenwache, die aus den besten Sowjetsoldaten in Felduniform mit Stahlhelm bestand.“ Stalin hatte es nicht für nötig befunden, Churchill persönlich auf dem Flugplatz zu begrüßen. An seiner Stelle erschienen Molotow und die Marschälle Woroschilow und Schaposchnikow. Stalin ließ sich entschuldigen, daß er im Kreml zu sehr beschäftigt sei und keine Zeit habe, selbst zu kommen.

In London ist diese Erniedrigung des britischen Regierungschefs unangenehm aufgefallen, da selbst der britische König vor

wenigen Monaten sich persönlich an den Zug bemühte, um den neu ernannten amerikanischen Botschafter Winant zu begrüßen.

Churchill konnte es sich nicht verkneifen, die zu Hause übliche Handbewegung auszuführen, die er selber als „Siegeszeichen“ ausgeheckt hat. Er streckte zwei Finger seiner fetten Hand in die Luft, was nach seiner Deutung „Victory“ bedeutet. Die Sowjets applaudierten begeistert, machten aber hinterdrein lange Gesichter, als sie die wahre Deutung erfuhren. Sie hatten nämlich geglaubt, daß Churchill mit seinen zwei Fingern die sofortige Eröffnung einer zweiten Front hatte verkünden wollen. (!)

„Kameraden und Brüder“

Bevor Churchill in den Wagen stieg und mit seiner Begleitung nach dem Kreml fuhr, stellte er sich mit einem breiten Lächeln vor der Batterie der sowjetischen Photographen auf und gab den Reportern eine Erklärung. Er pries die sowjetischen Einrichtungen und die Schönheit des russischen Landes, das er überflogen habe, und meinte, „die Moskauer Häuser sähen von oben sehr schmal aus“. Bald darauf brachte der Moskauer Sender folgende Erklärung Churchills, die er auf dem Flugplatz auf eine Wachsplatte gesprochen hatte: „Wir sind fest entschlossen, den Kampf Hand in Hand fortzusetzen, was auch geschehen mag und welche Schwierigkeiten vor uns liegen mögen. Wir werden gemeinsam den Kampf als Kameraden und Brüder fortsetzen, bis die letzten Fetzen des Hitlerregimes in Staub verwandelt sind und nur noch in der Erinnerung als Beispiel und Warnung für die Zukunft dienen.“

Die Besprechungen im Kreml

Über die Besprechungen werden farbige Berichte verbreitet, in denen es heißt: „Am Abend des Ankunftstages hatten Churchill und Harriman die erste Besprechung mit Stalin, die fast vier Stunden dauerte. Während der ganzen Zeit arbeitete Churchill wie ein Biber“. Wenn für den britischen Premierminister, der schließlich kein junger Mann mehr ist, eine Ruhepause vorgeschlagen wurde, antwortete er: „Ich lasse es nicht zu, daß das Vergnügen in die Räder des Geschäfts eingreift.“ Am nächsten Tag — Donnerstag — hatte Churchill eine lange Unterredung mit Molotow und später am gleichen Tag eine zweite Besprechung mit Stalin. Am Freitag, der mit amtlichen Geschäften ausgefüllt war, wurde den britischen und amerikanischen Gästen ein großes Essen im Kreml angeboten, bei dem Stalin den Vorsitz führte. Alle

Briten setzten Bomber gegen Kalkutta ein

Verschlechterung der Lage in Indien — Neue englische Gewalttaten — Polizei und Militär feuerten erneut in die Massen — Reuter meldet Verluste der britischen Truppen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 19. August.

Die neuesten englischen Meldungen aus Indien müssen entgegen den üblichen Schönfärbereien neue Unruhen aus verschiedenen Teilen des Landes eingestehen. So haben sich neuerlich schwere Unruhen in Kalkutta, Lucknow, Nagpur, Kumb Akonam und Delhi ereignet.

In Kalkutta wurde von der Polizei das Feuer auf die Manifestanten eröffnet, als diese ihre antibritische Haltung zum Ausdruck brachten. Polizei und Militär konnten der Lage erst Herr werden, als Flugzeuge eingesetzt wurden, um die Demonstranten auseinanderzutreiben. In Kreisen indischer Nationalisten wurden umfangreiche Verhaftungen vorgenommen.

Aus Madras kommt die Nachricht, daß an einer Kundgebung in Kumb Akonam 10 000 Demonstranten teilnahmen. In den Straßen der Stadt wurden Barrikaden errichtet und Ziegelsteine und Glasscherben als Geschosse benutzt. Beamte und Polizisten wurden verletzt. Da die Polizei mit einem Lahtiangriff keinen Erfolg hatte, wurde auf die Menge geschossen. Auch in Bangalore schoß die Polizei auf die Bevölkerung; 29 Zivilpersonen und etwa 20 Soldaten und Polizisten sind dabei getötet oder verletzt worden.

In Nagpur scheint die Lage besonders kritisch zu sein, da hier die aufgebrachte Bevölkerung regelrechte Angriffe auf mehrere Polizeistationen unternahm und sich dabei der mitgebrachten Feuerwaffen bediente. Reuter meldet über 30 Tote und zahlreiche Verletzte.

Auch in Bangalore, so berichtet Reuter weiter, kam es wieder zu ersten „Zwischenfällen“. — „Die Truppen eröffneten auf die aufständische Menge das Feuer. Unter dem Militär (!) gab es 27 Mann Verluste, auch wurde eine Anzahl von Polizeibeamten verletzt.“

Auch in Delhi hat sich die Lage zugespitzt. Hier haben die Mühlenarbeiter eine neue Massenaktion eingeleitet. Die Demonstranten haben öffentliche Gebäude der Briten, darunter die Stadthalle und das Finanzamt, in Brand gesteckt und zerstört. Auch hier wurde in die Menge geschossen. Weiter meldet Reuter, daß es erforderlich gewesen sei, Militärverstärkungen heranzuziehen. Das Betreten der Straßen nach Einbruch der Dämmerung wurde verboten.

England will trotzdem den blutigen Terror in Indien fortsetzen. Wie das englische Mitglied des Rates beim Vizekönig, Sir Archibald Maxwell, erklärte, könne nichts die Regierung von ihrer jetzigen scharfen Haltung abbringen.

Major Gollob Sieger in 125 Luftkämpfen

Fünf Abschüsse an einem Tage — Oberleutnant Graf errang seinen 120. Luftsieg

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. August.

Zwei hervorragende deutsche Jagdflieger konnten im Osten ihre Siegesliste erhöhen. Während der bereits im Mai mit dem Eichenlaub mit Schwertern ausgezeichnete Jagdflieger Oberleutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, am Freitag, dem 14. August, im Verlaufe heftiger Luftkämpfe an der Ostfront seinen 120. Luftsieg erringen konnte, traf gestern,

Hauptm. Baumbach erhielt die Schwerter
Major Collewe das Eichenlaub

Berlin, 19. August.

Der Führer verlieh Hauptmann Baumbach, Gruppenkommandeur in einem

Mitglieder der Sowjetregierung waren anwesend.“

Von den 25 Trinksprüchen habe Stalin selbst ein halbes Dutzend gehalten. Das Essen habe bis lange nach Mitternacht gedauert. Es sei sehr viel getrunken worden und es habe ein „Minimum an Formalität“ geherrscht. Stalin habe Churchill einige saftige Witze erzählt. Man kann sich also ungefähr ein Bild davon machen, mit welchen Mitteln das herzliche Einvernehmen zwischen den Verbündeten hergestellt wurde.

Der sonst so äußerst reservierte Molotow habe über das ganze Gesicht gestrahlt und, so heißt es in einem Moskauer Bericht: „Auf dem Bankett wurde kein Wort von Defaitismus gesprochen!“

Von Detektiven begleitet

Churchill wohnte in einem Gästehaus, das ihm das sowjetische Außenamt zur Verfügung gestellt hatte. Um seine Sicherheit war Churchill anscheinend stark besorgt, denn in seiner engeren Begleitung befanden sich der Kommandant von Scotland Yard, C. R. Thomson, und ein Privatdetektiv. Außerdem hatte sich Churchill seinen eigenen Arzt mitgebracht und auch den Kammerdiener nicht vergessen.

General Wavell kam über Teheran mit einem Tag Verspätung an, da sein Flugzeug unterwegs Motorstörungen hatte und unterwegs umkehren mußte. An den Besprechungen im Kreml nahmen übrigens auch militärische Vertreter der norwegischen und französischen Emigrantenregierungen teil, dagegen, was besonders hervorgehoben wird, keine englischen oder amerikanischen Militärs von den sogenannten westlichen Kommandos. Die Amerikaner unterstreichen, daß Churchill und seine Begleitung in USA-Bomben reisten, und zwar unter Führung amerikanischer Piloten.

Zwei Photos in der „Prawda“ zeigen Stalin, Churchill und Harriman vergnügt schmunzelnd auf einem plüschüberzogenen Diwan an einer Wand, die mit persischen Teppichen behängt ist. Stalin hat auf dem Bild die Hände über den Knien gefaltet und trägt seine übliche halb-militärische Khakiuniform, während Churchill in grüner Fliegeruniform an einer dicken Zigarre qualmend daneben sitzt.

Roosevelt mit allem einverstanden

Über die Besprechungen im Kreml wurden Roosevelt und Tschiangkai-schek dauernd unterrichtet, Harriman erklärte, der Präsident der USA. habe ihn gebeten, Churchill auf dieser wichtigen Reise nach Moskau in einem entscheidenden Augenblick dieses Krieges zu begleiten. Roosevelt habe sich bereit erklärt, alle Beschlüsse anzunehmen, die Churchill hier treffen werde. Amerika werde mit den Sowjets Hand in Hand an der Front stehen.

Die englische Presse macht aus dem Churchillbesuch natürlich ein „ermunterndes Ereignis“. Churchill habe von Stalin einen vollständigen Überblick über die wirkliche Lage an der Ostfront unter Berücksichtigung der Verluste an Menschen, Material und Rohstoffen erhalten. Die auf der Konferenz gestellten Fragen seien mehr militärstrategischer Art als politischer Natur gewesen. Das Konferenzprogramm habe keine Versprechungen enthalten, weil die Sowjets nicht Worte, sondern Handlungen wünschten. Vor allem müsse den Sowjets wirksame Hilfe gegeben werden, und zwar „so schnell wie möglich“.

„Wenn nur die Sowjets standhalten“

Man wisse nicht, welche Entscheidungen getroffen worden seien, aber Amerika und England müßten der Sowjetunion alle notwendige Unterstützung gewähren, damit sie weiter standhalten könne. Man müsse sich aber auch auf den Tag vorbereiten, an dem alle zusammen zum Gegenangriff ansetzen. Der Sieg hänge nur davon ab, ob die Sowjetunion weiter aushalten könne.

„Verluste, die vielleicht bedeutend werden“

Verzweifelte Lage der USA.-Landungsgruppen auf den Salomon-Inseln — Roosevelt schweigt weiter über die Niederlage in der Seeschlacht — Australien ist beunruhigt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 19. August.

Die amerikanischen Operationen im Raum der Salomoninseln sind völlig ins Stocken geraten. Auf den beiden kleinen Inseln Tulagi und Guadalcanar wird noch erbittert gekämpft, wobei die dort an Land gesetzten amerikanischen Marinefüsilier hohe Verluste erleiden. Die japanische Marineluftwaffe hat das umliegende Seegebiet von feindlichen Schiffen gesäubert und verhindert jede Annäherung von amerikanischen Transportschiffen, die den ausgesetzten Landtruppen Nachschub heranbringen sollen. Die Lage der auf den beiden Inseln kämpfenden amerikanischen Truppen ist verzweifelt und ähnelt den seinerzeitigen Kämpfen auf der Bataanhalbinsel, die mit der Kapitulation der Amerikaner endeten.

In einem vom amerikanischen Marineministerium herausgegebenen Kommuniqué sind Einzelheiten über die Landungsoperationen bei den Salomoninseln enthalten. Dieser Bericht stellt für das amerikanische Volk eine neue Enttäuschung dar. Von großen offensiven Seeoperationen ist plötzlich keine Rede mehr. Lediglich, so wird berichtet, in der Nacht zum 9. August sei es zu einem heftigen Gefecht zwischen japanischen und amerikanischen Kreuzern und Zerstörern gekommen. Dabei habe es auf beiden Seiten Schäden gegeben. Dieser nächtliche Nahkampf sei die einzige Schlacht, die zwischen

Die Besprechungen hätten zu einer engen und systematischen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Verbündeten im Osten geführt. Es sei jetzt nötig, daß Entscheidungen, die rasch getroffen werden müßten, unverzüglich fallen.

Der Londoner Sender ist über die Besprechungen sehr befriedigt. Man könnte, so sagt er, die Verhandlungen mit den USA. im vergangenen Juni als eine Verlobung ansehen, aber die Beratungen in Moskau als eine Hochzeit. (!)

Die „Prawda“ wird deutlich

Die „Prawda“ gab folgenden deutlichen Kommentar: „Ein wichtiges Ereignis im Kampf gegen den Hitlerismus ist beendet. Die Zusammenkunft Churchills mit Stalin hat eine historische Bedeutung und wird im weiteren Kriegsverlauf einen Meilenstein darstellen. Drei Großmächte haben sich zu unzertrennlichen Verbündeten zusammengeschlossen. Bereits im Juli hatte Churchill in einer Rundfunkrede erklärt, die Gefahr für die Sowjetunion sei ebenfalls eine Gefahr für Großbritannien und die USA. Wenn die Sowjets ihre Scholle verteidigten, so ist daran auch England interessiert. Die Sowjetunion hat bisher den Hauptdruck des Kampfes zu bestehen. Fast die gesamte militärische Masse der faschistischen Truppen ist gegen sie konzentriert.“

Ist die Kaukasusfront zu halten?

Auch die Amerikaner fragen sich, wie weit die Besprechungen in Moskau mit der schlechten Lage der sowjetischen Südarmeen in Zusammenhang stehen. Man sei überzeugt, daß Stalin und Churchill Entschlüsse gefaßt haben, die der Achse die weitere Kriegführung so schwierig wie nur möglich machen würden. Man dürfe aber nicht erwarten, daß diese Entscheidungen der Öffentlichkeit mitgeteilt würden.

Wavells Rolle in Moskau

In London spricht man der Anwesenheit General Wavells in Moskau große Bedeutung zu. Man vermutet, daß seine Teilnahme an der Konferenz mit der Verteidigung des Kaukasus zusammenhänge. Als Oberkommandierender Indiens unterstehe ihm auch die in Persien aufgestellte 10. Armee, der eventuell die Aufgabe zufalle, der Sowjetarmee Hilfe zu bringen, die jetzt mit dem Rücken zum Kaukasus kämpfe.

Über die Hintergründe der Konferenz schreibt Gayda im „Giornale d'Italia“, Stalin habe zweifellos nicht nur die Ansicht des englischen Premierministers über die Kriegsentwicklung zu hören gewünscht, sondern Waffen und wiederum Waffen zu erpressen versucht, während Churchill sich hauptsächlich von der Haltbarkeit der Kaukasusfront ein Bild machen wollte.

Hinter dem Kaukasus lägen hochempfindliche Nervenpunkte des Empire bloß, nämlich das mit äußerster Anstrengung von den Engländern niedergehaltene Iran, dessen Bevölkerung in ständigem Aufruhr stehe. Dieses Land bedeutete die Schlüsselstellung für den Mittleren Osten. Was das bedeute in einem Augenblick, wo Rommel am Nil und Japan in Burma stehe, während es in Indien in fast allen Provinzen gäre, könne man sich unschwer ausmalen. Auch die schwedische Presse bringt die Moskauer Konferenz mit dem Kaukasus in Zusammenhang. Sie unterstreicht die Gefahr der Abschneidung der lebenswichtigen sowjetischen Verbindungen mit dem Kaukasus. Die gesamte europäische Presse betrachtet die Kremiskonferenz als ein Alarmsignal für die verzweifelte Lage der Bolschewisten und des britischen Empire.

Churchills Beratungen in Kairo

Ein Beweis dafür ist, daß Churchill sich auf seiner Reise nach Moskau auch in Kairo aufgehalten hat, und zwar nicht nur wenige Stunden, sondern mehrere Tage. Er hatte hier lange Besprechungen mit Marschall Smuts und General Auchinleck, denen man große Bedeutung beimißt. Im übrigen soll Churchill an Stalin eine herzliche Einladung gerichtet haben, England zu besuchen, „sobald die Umstände es erlauben“.

Japanische Bomben auf Nordaustralien

Große Beunruhigung haben die schweren japanischen Luftangriffe gegen Stützpunkte in Nordaustralien in Sydney ausgelöst. Wie der englische Nachrichtendienst am Dienstag meldet, griffen 24 japanische Bombenflugzeuge auch Port Moresby auf Neuguinea an. Australische Berichte bestätigen, daß die japanischen Truppen im Kokodaabschnitt weiter vorrücken und offenbar neue Verstärkungen erhalten haben. In ständigem Kampf hätten sich die Truppen des Tenno immer weiter in den Engpaß durch die Owen-Stanley-Gebirgskette hineingeschoben und damit die letzte Sperre vor Port Moresby erreicht. Es könne nun nach Auffassung australischer Kreise nicht lange dauern, ehe die erste wirkliche Schlacht zwischen den Bodenstreitkräften beginne.

Neue Angriffe werden erwartet

Im Anschluß an die Herausgabe dieses Kommuniqués erklärte ein Sprecher der amerikanischen Marine in Washington, daß die Operationen bei den Salomoninseln weitergingen und daß die USA.-Flottenstreitkräfte bei dem Gefecht in der Nacht zum 9. August „Verluste erlitten hätten, die vielleicht bedeutend werden“. Nach einem englischen Bericht über die Schlacht bei den Salomoninseln werden neue Angriffe der japanischen Flotte erwartet.

Überwasserstreitkräfte bisher im Gebiet der Salomoninseln vorgekommen sei.

USA. melden keine Schiffsverluste mehr

Beunruhigung des amerikanischen Volkes über die Katastrophen auf dem Atlantik Fünf vollbeladene Transporter und ein Tanker aus einem Geleitzug herausgeschossen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. August.

Der neue Erfolg der deutschen Unterseeboote, die in dem knappen Zeitraum von 24 Stunden 72 000 BRT versenkt haben, hat in London und Washington alle Illusionen über einen Rückgang der Schiffsverluste über den Haufen geworfen. Das amerikanische Marineamt will nunmehr ebenso wie England keine Schiffsverluste mehr bekanntgeben, um die Unruhe des Volkes über die Katastrophen im Atlantik nicht noch zu steigern.

Truppentransporte im Nordmeer versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu der gestrigen Sondermeldung noch folgende Einzelheiten mit:

In hartnäckiger Fortsetzung ihrer Angriffe auf englisch-amerikanische Geleitzüge haben unsere Unterseeboote ostwärts der Azoren im Tagangriff einen von Freetown nach England laufenden Geleitzug gefaßt und aus ihm fünf voll beladene Transporter sowie einen Tanker mit zusammen 33 710 BRT versenkt. Infolge der starken Abwehr wurden die Boote zunächst abgedrängt. Es gelang ihnen jedoch, in zähem Nachstoßen wieder die Führung mit dem Geleitzug zu bekommen.

In kühn durchgeführten Einzelaktionen vernichteten andere Boote im Atlantik weitere vier Schiffe mit zusammen 38 287 BRT, unter denen sich ein 8500 BRT großer Benzintanker befand. Erst nach längerer Jagd gelang es dem verfolgenden Boot, das Schiff im Seegebiet nördlich Cayenne zu fassen. Ein Torpedo genügte, um die hochexplosive Ladung des Schiffes zur Entzündung zu bringen. Wenige Augenblicke nach der ungeheuren Detonation war von dem Schiff nichts mehr zu sehen. Noch viele Stunden nach seiner Vernichtung stand eine riesige Rauchwolke über der Untergangsstelle.

Im Mittelmeer griff eines unserer Boote einen feindlichen Flottenverband an, aus dem es das größte Schiff, einen Dreischornsteindampfer, herauschoß. Wie festgestellt werden konnte, handelte es sich bei dem versenkten Schiff um einen 12 000 BRT großen stark bewaffneten englischen Hilfskreuzer.

Im Nordmeer vernichtete ein Unterseeboot durch Artilleriebeschuß zwei Schlepplüge, die aus zwei Schleppern und zwei Leichtern bestanden, auf denen sich mehrere hundert Soldaten befanden.

Die 20-Millionen-Grenze

Zu den deutschen Versenkungen, die sich jetzt der 20-Millionen-BRT-Grenze nähern oder diese schon überschritten haben, kommen die japanischen Erfolge. Nach einer Meldung aus Tokio vernichteten japanische U-Boote seit Ausbruch des Krieges in Ostasien insgesamt 117 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 885 000 BRT. Auf der italienischen Versenkungsliste stehen weit über eine



Der Vorteil

„Wir könnten doch unsere Geleitzüge über das Südliche Eismeer schicken!“ — „Da kommen sie doch nie zu Stalin!“ — „Das sowieso — aber dort werden sie auch nicht torpediert!“ Zeichn.: Erik

Million BRT. Ein italienisches U-Boot meldete gestern, daß es im Atlantik drei Schiffe mit 18 885 BRT vernichtete.

London erzählt Malta-Märchen

In London wird immer noch behauptet, daß ein großer Teil des Mittelmeergeleitzuges Malta erreicht habe. Die Insel habe wieder beträchtliche Mengen Lebensmittel, Munition, Geschütze und Flugzeuge sowie Mannschaften aller Waffengattungen erhalten, so daß die Verteidigung für viele Monate gesichert sei.

Noch abenteuerlicher klingt eine Darstellung über eine angebliche „Kriegslist“ des Oberkommandierenden der Mittelmeerflotte, Admiral Harwood. Exchange meldet dazu:

„Kurz nach der Abfahrt des Geleitzuges aus Gibraltar wurde bekannt, daß die Achsenmächte durch Spionage die Abfahrtszeit in Gibraltar kannten, aber offenbar annahmen, der Geleitzug sei für Alexandria bestimmt. Admiral Harwood bestärkte diesen Glauben, indem er ausgedehnte Luft- und Flottenoperationen im östlichen Mittelmeer durchführen ließ. Diese Aktionen mußten vom Achsenkommando als Versuch angesehen werden, die Schlagkraft der Angriffe gegen den Konvoi, wenn er in die Gegend von Alexandria komme, zu schwächen. Sie hielten deshalb, wie die britische Luftbeobachtung bestätigt, stärkere Streitkräfte im östlichen Mittelmeer zurück, die sonst zur Verstärkung der See- und Luftangriffe auf den Geleitzug verwendet worden wären. Dieser Kriegslist Harwoods sei es zu danken, daß der größte Teil des Geleitzuges Malta erreichen konnte.“ (!)

Englische Stellungen bei Dover beschossen

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten erfolgreich britische Süd- und Südwestküste

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. August.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Montagmittag einen Ort an der britischen Südküste. Die aus niedrigster Höhe ausgelösten Bomben detonierten in Gebäudeblocks und richteten erhebliche Zerstörungen an. Um 15 Uhr war eine Ortschaft an der Südwestküste Englands das Ziel weiterer leichter deutscher Kampfflugzeuge. Bei einem überraschenden Tiefangriff wurden auch hier militärische Anlagen durch Volltreffer zerstört.

In der Nacht zum Dienstag belegten deutsche Kampfflugzeuge ein bedeutendes Werk der Lokomotiv- und Waggon-Bauindustrie der in Südengland gelegenen Stadt Swindon mit Spreng- und Brandbomben. Weitere Angriffe richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen in Süd- und Südwestengland.

Das englische Luftfahrt- und Sicherheitsministerium meldet Einflüge deutscher Luftstreitkräfte mit Bombenaktionen gegen Süd- und Südwestengland in der Nacht zum Dienstag. Auch starke Artillerietätigkeit in der Dover-Straße wird zugegeben. Deutsche schwere Batterien nahmen erneut, genau wie in der Vornacht, die englischen Stellungen bei Dover unter Feuer. Zeitweise sei das Bombardement, wie die Engländer melden, recht heftig gewesen.

„Ein Engel, der Heimweh hat“

Der Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte, Generalleutnant Arnold, teilte auf einer Pressekonferenz in Washington mit, daß der angekündigte Einsatz amerikanischer Geschwader im Luftkrieg gegen Europa sich verzögere, da noch nicht genügend Flugzeuge nach England gebracht worden und die amerikanischen Piloten noch nicht genügend in der britischen Technik ausgebildet seien. Mit dem Fortgang des Krieges werde es immer schwieriger, das notwendige technische Personal für eine große Luftarmada zu beschaffen, die die Flugzeuge in der Luft und auf dem Boden zu betreiben hätten. Amerika besitze jetzt ein Geschwader, das nur aus Schwarzen bestehe. Sobald die Ausbildung abgeschlossen sei, werde man weitere Negergeschwader aufstellen.

Über die britischen Maschinen haben die in England stationierten amerikanischen Piloten ihre eigene Meinung. So verbreitete der Londoner Sender folgende Äußerung eines Amerikaners beim Anblick einer Spitfire: „Mein Gott, der

fliegt ja wie ein Engel, der an Heimweh leidet.“

„... und dann erobern wir Paris“

Im „Daily Mirror“ gibt ein Sachverständiger für den Guerillakrieg Richtlinien über die Bildung eines Brückenkopfes auf dem europäischen Kontinent. Danach sollen die Operationen in drei Phasen eingeteilt werden. Zuerst müsse man 14 Tage lang Angriffe gegen die Küsten durchführen, wobei eine große Anzahl von Bombenflugzeugen Brücken und Fabriken zerstören müßten. Dann wäre eine Propaganda mit dem Schlagwort „Wir kommen“ zu organisieren. Weiter müßten Fallschirmtruppen gelandet und Tausende von Pistolen abgeworfen werden.

Die ein oder zwei Tage dauernde zweite Phase beginne in der Nacht mit einer Eroberungsaktion gegen Dutzende von Flugplätzen im besetzten Gebiet durch Guerillakämpfer, die bei Tagesanbruch wieder verschwinden sollten. Die ganze Nacht lang müßten britische Flugzeuge weiter Waffen, Explosivstoffe und Handbücher für die Guerillatechnik abwerfen.

In der dritten Phase beginne dann der Vormarsch über das ganze besetzte Land, der einem Waldbrand gleiche. Ein schneller Angriff gegen Paris müsse schließlich erfolgen, da Paris sicher eine antinationalsozialistische Bewegung gegen ganz Europa starten würde. (!)

„... und marschieren nach Berlin“

Der ehemalige Kriegsminister Hore-Belisha veröffentlicht ebenfalls einen Plan, der schon im Weltkrieg erwogen worden sei, nämlich eine Landung auf den friesischen Inseln. Von dort aus könne man nach Schleswig-Holstein vorstoßen und dann gegen Berlin marschieren. (!) Voraussetzung für diese Operation sei allerdings ein starker Luftschutz für die Flotte und die Transporter.

Diese Amateurstrategen werden selbst in London nicht mehr ernst genommen. So stellt „Evening Standard“ betäubt fest, die militärische Lage entwickle sich ständig ungünstiger, gleichgültig, welchen Kriegsschauplatz man in der Welt auch betrachte. Aus keinem Winkel der Erde kämen Nachrichten, die die Engländer aufmuntern könnten. Am schlimmsten sei es an der Ostfront, denn hier hätten die Sowjets mehr als nur Boden verloren. Ihr gesamtes Nachschubnetz sei in starke Unordnung geraten und es scheine sogar, als seien ihre Menschen- und Materialverluste „nicht gerade gering“ gewesen.

8000 Indianer einberufen

Von den rund 60 000 männlichen Indianern im Alter von 21 bis 42 Jahren in den Vereinigten Staaten und Alaska sind 8000 zum Militärdienst einberufen worden.

Schützt die Heimat gegen den Luftterror!

Ein Aufruf des Generalfeldmarschalls Milch — Das ganze Volk muß in geschlossener Abwehrbereitschaft zusammenstehen — Das Schicksal des Vaterlandes in eurer Hand!

Berlin, 19. August.

In Durchführung eines Führerbefehls, die Maßnahmen des Luftschutzes besonders intensiv zu betreiben, hat Reichsmarschall Göring bereits 1940 den Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Milch, beauftragt, alle erforderlichen Maßnahmen als sein ständiger Vertreter zu veranlassen. Generalfeldmarschall Milch wendet sich nunmehr mit folgendem Aufruf an die deutschen Luftschutzkräfte und das deutsche Volk:

„An allen Fronten stehen unsere Soldaten in siegreichem Kampf. Währenddessen versucht der Feind, unsere Heimat durch Terrorangriffe zu zermürben. Das wird ihm nie gelingen! Der Luftschutz steht in allen seinen Teilen auf der Wacht! Darüber hinaus muß aber das ganze Volk in der Heimat, Mann und Frau, alt und jung, Stadt und Land, in geschlossener Abwehrbereitschaft zusammen-

stehen, um jede Gefahr im Keime ersticken zu können. Der Mut, die Härte und der Idealismus, die unsere Soldaten draußen von Sieg zu Sieg führen und die sie die übermenschliche Kraftprobe des russischen Winters vollbringen ließen, müssen auch die Luftschutzfront in der Heimat auszeichnen. Seht auf den Führer und denkt immer an das Beispiel unserer Soldaten, denen wir die Heimat erhalten wollen. Werdet selbst Soldaten, tapfer, hart und zu jedem Opfer bereit. Das Schicksal des Vaterlandes liegt mit in eurer Hand!“

Dieser Appell Generalfeldmarschall Milchs wendet sich insbesondere auch an diejenigen Volksgenossen, die immer noch zu glauben scheinen, daß es auf sie selbst und ihren persönlichen Einsatz nicht ankomme, daß es genüge, wenn der Staat oder die anderen Volksgenossen für sie handeln. Der Luftschutz ist eine Einrichtung der Luftverteidigung, die mit von kriegsentscheidender Bedeutung ist. Wer im Luftschutz Aufgaben und Verantwortung hat, ist ebenso Soldat wie der Mann in der Truppe.

Strafrechtspflege wird weiter vereinfacht

Das bisherige Zwischenverfahren fällt fort — Die Strafbefugnis des Amtsrichters erweitert — Berufung bedarf der Zulassung — Privatklagen erst nach 4 Wochen möglich

Berlin, 19. August.

Auf Grund des Führerlasses vom 21. März 1942 hat der Reichsminister der Justiz eine Verordnung zur weiteren Vereinfachung der Strafrechtspflege erlassen.

Das bisherige Zwischenverfahren zwischen der Erhebung der Anklage durch den Staatsanwalt und der gerichtlichen Hauptverhandlung, das zur Eröffnung oder zur Ablehnung der Eröffnung des Hauptverfahrens führte, fällt jetzt bei allen Gerichten fort. Die Gerichte setzen nunmehr in aller Regel nach Anklageerhebung sofort Termin zur Hauptverhandlung an. Die Strafbefugnisse des Amtsrichters werden erweitert. Er kann auf Zuchthaus bis zu fünf Jahren erkennen und Strafbefehle bis zu sechs Monaten Gefängnis auch bei Verbrechen erlassen.

Bei der Strafkammer, beim Sondergericht und beim Strafsenat des Oberlandesgerichts kann bei einfacher Sach- und Rechtslage mit Zustimmung des Staatsanwalts der Vorsitz der Richter ohne die beiden Beisitzer entscheiden. Der Staatsanwalt braucht in der Hauptverhandlung vor dem Amtsrichter nicht mehr in allen Fällen mitzuwirken. Bei allen Gerichten kann auf die Hinzuziehung eines

Schriftführers in der Hauptverhandlung verzichtet werden.

Von weittragender Bedeutung ist die Umgestaltung der Rechtsbehelfe. Berufung und Beschwerde bedürfen jetzt, wenn sie vom Angeklagten eingelegt werden, einer besonderen Zulassung. Diese wird bei der Berufung durch den Vorsitz der Berufungsstrafkammer und bei der Beschwerde durch den Vorsitz des erkennenden Gerichts erteilt, wenn ihre Versagung unbillig wäre. Dieser Einschränkung der Rechtsmittel steht eine Ausgestaltung der Nichtigkeitsbeschwerde des Oberreichsanwalts gegenüber.

Weitere Vereinfachungen im Privatklageverfahren bezwecken, den im Krieg besonders notwendigen friedlichen Ausgleich zwischen den Streitenden so schnell wie möglich herbeizuführen. Durch unanfechtbaren Friedensspruch kann das Gericht dem Beschuldigten eine Verwarnung erteilen, eine Friedensbuße oder Friedensbürgschaft auferlegen und Feststellungen zur Wiederherstellung des guten Rufes des Verletzten treffen. Ferner darf eine Privatklage wegen Beleidigung und übler Nachrede jetzt regelmäßig erst nach Ablauf eines Monats erhoben werden, damit der Verletzte zur Einsicht gelangen kann, daß man während des Krieges die Gerichte nicht mit persönlichen Streitigkeiten unerheblicher Art belasten soll.

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Ritterkreuzträger Schirmer gefallen

Der aus Nürnberg stammende Ritterkreuzträger Leutnant d. R. Konrad Schirmer starb als Kompanieführer in einem Pionierbataillon am 5. August 1942 bei den Angriffskämpfen im großen Donbogen den Heldenod.

Italienische Luftwaffe schoß 60 Flugzeuge ab
Verbände der italienischen Luftwaffe schossen in der Zeit vom 9. bis 15. August 60 feindliche Flugzeuge im Mittelmeerraum ab.

Brotpreise für Juden in Rumänien erhöht

Durch einen Erlass der rumänischen Regierung wurde der Brotpreis für Juden erhöht, während für Nichtjuden der bisherige Preis bestehen bleibt.

Finnische Verwundete angepöbelt

Eine Wiederholung der empörenden Tötlichkeiten gegen finnische Kriegsinvaliden hat sich, wie „Svenska Dagbladet“ meldet, in der schwedischen Hauptstadt ereignet. Ein Arbeiter hatte zwei finnischen Verwundeten beleidigende Äußerungen zugerufen und war, als die beiden Finnen stehen blieben, zu Tötlichkeiten übergegangen. Der Täter sieht seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Duce hilft griechischen Kindern

In Athen traf eine große Sendung kondensierter Dosenmilch ein. Es handelt sich um ein Geschenk des Duce an die griechischen Kinder, das er anlässlich seines kurzen Aufenthaltes in Griechenland bereits angekündigt hatte.

Von 12 britischen Kugeln getroffen

Der Überfall britischer Jagdflugzeuge auf ein französisches Verkehrsflugzeug in der Nähe von Algier hat ein weiteres Todesopfer — das dritte — gefordert. Es handelt sich um einen freigelassenen französischen Kriegsgefangenen, der nach Algier wollte, wo ihn seine Angehörigen erwarteten. Er war durch 12 Schüsse verletzt worden und ist jetzt an diesen Verwundungen gestorben.

Neuer türkischer Innenminister

Der türkische Staatschef hat an Stelle des verstorbenen Ministers Tuzer den Abgeordneten Recep Peker zum Innenminister ernannt.

Charaktermangel und Schule

Der Reichserziehungsminister hatte bereits angeordnet, daß Schüler mit charakterlichen Mängeln, die deutlich erkennbar sind, in die Hauptschule nicht aufzunehmen sind. Der Mini-

ster hat jetzt die Unterrichtsverwaltungen der Länder und die Reichsstatthalter der Reichsgaue ersucht, diese Bestimmungen auch bei Aufnahme in die Mittel- und höheren Schulen sowie in die Lehrerbildungsanstalten zu beachten

Kriegsvermißte Gefallenen gleichgestellt
Die Ehefrau eines Gefallenen oder bei besonderem Einsatz durch Feindeinwirkung Verstorbenen erhält vom Sterbemonat ab für das erste und jedes weitere Kind Kinderbeihilfe sowie Ausbildungsbeihilfe. Aufgetauchten Zweifeln gegenüber wird jetzt klargestellt, daß Kriegsvermißte, die nach Ablauf von drei Monaten als verschollen gelten, den Gefallenen oder Kriegsverstorbenen gleichzustellen sind. Die Witwe erhält also auch in diesen Fällen Kinder- und Ausbildungsbeihilfe.

mit dem Frühstück fertig; sie rauchte eine Zigarette. Er sah ihr Profil, und sein Herz begann zu pochen. Wie sehr sie doch der Schwester ähnelte, wenn man sie von der Seite betrachtete!

Clarissa, die Hartingers wühlende Unruhe witterte, schmiegte sich an ihn und sah zu ihm hoch. Er liebte seine willigen Kopf; es tat ihm wohl. Dann ging er rasch auf Cena zu.

Sie bemerkte ihn erst, als er vor ihr stand. Freudige Überraschung flog über ihre frisch jungen Züge. Sie reichte ihm die Hand hin, und ihr dunkles, warmes Organ klang auf: „Jesse, der Rolf! Servus, grüß dich... Ja, wie kommst du denn daher?“

„Aus Kreuth.“
„Du hast es gewußt, daß ich hier bin?“
„Vom Mantler weiß ich's, von deinem Direktor. Ich traf ihn am Faaker See.“

„Na schau her, der Mantler... Lieb von dir, daß du kommen bist!“
Sein Herz krampfte sich zusammen. Es war Olgas Stimme, der gleiche warmherzige Tonfall, der gleiche dunkle Klang! Nur, daß Olga niemals wienerisch gesprochen hatte.

Und wie ihr Antlitz jetzt vor Freude aufleuchtete, als sie die Pudelrin entdeckte! Sie stürzte auf Clarissa zu und wühlte ihre schlanken Hände in das dicke krause Fell. „Du schwarzer Teufel! Du! Je, da hab' ich dich wieder! Möcht' dir a Busserl geben, du feiner Hund, du!“ Und, wieder aufblickend: „Wo hast denn die Buben? Nicht mitgebracht? Warum nicht? Ich hätt' sie so gern wiedergesehen — sie sind so herzig!“

„Du kannst sie bei mir anschauen. Bei mir dort oben!“ Er zeigte zum Karawankenkamminhübel, der über den grünen Vorbergen stand.

„Du meinst, ich soll' zu dir kommen. Bisher hast mich nicht wollen, nicht richtig eingeladen.“
„Ich schrieb dir, Cena!“

„Eine Korrespondenzkarte, weiter nix: Das Haus sei fertig und würd' Anfang Juli bezogen. Das hat mir nicht genügt, mei Liaber!“ Er versank in ihren Anblick. Das blaue schwarze volle Haar setzte ziemlich tief an der etwas steilen Stirn an; in einer weichen Welle fiel es nach hinten. Sie hatte die gleiche Gesichtsbildung wie Olga, mit den etwas breiten Backenknochen, aber sie war schöner, frischer und reizvoller, als Olga es je gewesen war. Ihre dunkeln, fröh-

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

In 24 Stunden 84 000 BRT versenkt

Außerdem zwei Schleppzüge mit Truppen — 13 000 Gefangene im Donbogen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Kaukasusgebiet wird der Angriff deutscher und verbündeter Truppen gegen zähen feindlichen Widerstand unter schwierigen Geländebedingungen und bei tropischer Hitze erfolgreich fortgesetzt. In den Häfen der Schwarzmeerküste wurden durch Bombentreffer 12 Küstenfahrzeuge versenkt sowie ein größeres Tankschiff und 8 Munitionstransportkähne schwer beschädigt. — In der Nordostschleife des großen Donbogens wurden bei den Angriffskämpfen in der Zeit vom 15. bis 17. August nach bisherigen Feststellungen über 12 800 Gefangene eingebracht sowie 47 Panzerkampfwagen und 252 Geschütze erbeutet oder vernichtet. Die Säuberung des Kampfgebietes dauert an. — Ostwärts Wjasma wurden mehrere Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. — Im Raum von Rschew griff der Feind weiterhin an verschiedenen Stellen mit starken Infanterie- und Panzerverbänden an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Seit dem 30. Juli wurden bei den harten Abwehrkämpfen im vorbildlichen Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe insgesamt 1068 Panzerkampfwagen vernichtet. — Auch im Nordabschnitt der Front scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes. Die finnische Luftwaffe schoß in Luftkämpfen 11 feindliche Flugzeuge ab.“

In der Nacht vom 16. zum 17. August kam es im Kanal zwischen deutschen Minenräumbooten und englischen Schnellbooten zu einem Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Schnellboot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Ein eigenes Boot ist nicht zurückgekehrt. Fernkampfgeschütze der Kriegsmarine versenkten ein von Räumbooten in Brand geschossenes feindliches Schiff.

Bei Tagesstößen über West- und Norddeutschland und den besetzten Westgebieten verlor der Feind in Luftkämpfen fünf Flugzeuge. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe westdeutsches Gebiet an. In Wohnvierteln der Stadt Osnabrück wurden Sach- und Gebäudeschäden verursacht. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Drei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. — Bei Tag und Nacht belegte die deutsche Luftwaffe kriegswichtige Anlagen an der englischen Küste sowie im Südwesten der Insel mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden Zerstörungen und Brände.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote erneut innerhalb der letzten 24 Stunden aus Geleitzügen und in Einzeljagd im Atlantik, Nordmeer und Mittelmeer 11 Schiffe mit zusammen 72 000 BRT, ferner einen Hilfskreuzer von 12 000 BRT und zwei mit Truppen beladene Schleppzüge.“

Italienischer U-Boot-Erfolg im Atlantik

Vorsöße feindlicher Panzer an der ägyptischen Front wurden zurückgewiesen

Rom, 19. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„An der ägyptischen Front wurde lebhaftes feindliches Artilleriefeuer von unserer Artillerie wirkungsvoll beantwortet. Einige Vorsöße feindlicher Panzer wurden sofort zurückgewiesen. Im Verlauf eines nächtlichen Einfluges bei Marsa Matruh wurden zwei der drei an der Aktion teilnehmenden feindlichen Bomber von der Bodenabwehr abgeschossen. Zwei Curtiss wurden im Kampf mit deutschen Jägern zerstört, ein weiterer von der Flakabwehr abgeschossen.“

Flugzeuge der Achse griffen die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta an. Auf einem großen Handelsschiff, das schwer beschädigt in Schlepp fuhr, wurden weitere Treffer erzielt.

Rom hatte gestern kurz nach 17 Uhr Alarm, da ein Flugzeug unbekannter Nationalität in den Sperrkreis der Stadt gekommen war. Die Jäger, die sofort aufstiegen, stellten fest, daß es sich um ein französisches Flugzeug handelte.

Eines unserer U-Boote im Atlantik unter dem Kommando von Regattenkapitän Giovanni Bruno torpedierte und versenkte das bewaffnete englische Motorschiff „Medon“, den amerikanischen Dampfer „California“, ein drittes Handelsschiff, das ebenfalls bewaffnet war, mit insgesamt 18 885 BRT und traf ein weiteres Motorschiff von 10 000 BRT.“

Wieder schwedisches Schiff torpediert

Geleitzug in der Ostsee angegriffen

Drahtbericht unsere Korrespondenten

hw Stockholm, 19. August.

Am Dienstagmorgens wurde ein schwedisches Handelsschiff vor dem schwedischen Ostseehafen Vaestervik torpediert und versenkt. Das Schiff befand sich im Geleitzug.

Die eskortierenden Kriegsfahrzeuge warfen eine große Anzahl von Wasserbomben. Der Angriff erfolgte nach der schmalen Durchfahrt zwischen dem schwedischen Festland und der Insel Oland in schwedischen Hoheitsgewässern; genau wie die früheren Überfälle sowjetischer U-Boote auf die schwedische Schifffahrt.

ster hat jetzt die Unterrichtsverwaltungen der Länder und die Reichsstatthalter der Reichsgaue ersucht, diese Bestimmungen auch bei Aufnahme in die Mittel- und höheren Schulen sowie in die Lehrerbildungsanstalten zu beachten

Kriegsvermißte Gefallenen gleichgestellt

Die Ehefrau eines Gefallenen oder bei besonderem Einsatz durch Feindeinwirkung Verstorbenen erhält vom Sterbemonat ab für das erste und jedes weitere Kind Kinderbeihilfe sowie Ausbildungsbeihilfe. Aufgetauchten Zweifeln gegenüber wird jetzt klargestellt, daß Kriegsvermißte, die nach Ablauf von drei Monaten als verschollen gelten, den Gefallenen oder Kriegsverstorbenen gleichzustellen sind. Die Witwe erhält also auch in diesen Fällen Kinder- und Ausbildungsbeihilfe.

Der Mann, der täglich stirbt

Medizinisches Rätsel in Siebenbürgen

Ein eigenartiger, medizinisch vorläufig rätselhafter Fall von wiederholtem Scheintod wird aus Siebenbürgen berichtet.

Der 60jährige Franz Tamas saß eines Tages mit seiner Familie beim Nachessen, als er plötzlich vom Stuhl fiel und bewußtlos liegen blieb. Seine Frau holte sofort den Arzt, der feststellte, daß der Mann bereits tot war. Tamas wurde aufgebahrt und die trauernde Familie hielt in der Nacht die Totenwache. Am nächsten Morgen jedoch um 8 Uhr richtete sich der „Tote“ plötzlich auf und verlangte ein Glas Wasser. Dann stand er auf, kleidete sich an und verrichtete seine Arbeit, als ob nichts geschehen wäre.

Abends gegen 8 Uhr brach er jedoch abermals zusammen, und der rasch herbeigeholte Arzt stellte diesmal den „endgültigen“ Eintritt des Todes fest. Aber auch auf diesen „Tod“ folgte am nächsten Morgen ein Erwachen.

Diese merkwürdige Art von Scheintod, die in medizinischen Kreisen außerordentliches Aufsehen erregt, wiederholt sich nun jeden Tag. Der alte Mann erwartet seinen „Tod“, der immer genau um 8 Uhr abends eintritt, im Bett.

Um den Fall zu klären, wurde Tamas vor einigen Tagen in die Klausenburger Universitätsklinik übergeführt.

Drei Gewinne von je 100 000 RM. gezogen

Auf die Nummer 264 341 der Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. Die Nummer wird in der 1. und 3. Abteilung in Achtelteilung, in der 2. Abteilung in Viertelteilung ausgegeben.

Die entführte Göttin

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

I. Fortsetzung

In Nähe des Schlosses ließ Hartinger seinen Wagen stehen, schlenderte mit Clarissa über die Promenade und setzte sich schließlich auf eine einsame Bank.

Der Kurort schlief noch in der Morgensonne, nur wenige Menschen kamen vorüber. Weiß und glänzend lagen die Villen und die Hotels um die Seebucht herum. Das klare, bis auf den Kieselgrund durchsichtige Wasser plätscherte matt an den Kai.

Hartinger atmete tief den frischen Seedunst, und sein Blick tastete die Fensterreihen eines großen Hotels ab, das neben einer der Badeanstalten lag. Dort wohnte Cena, seine Schwägerin Cena Reinwald, die Schwester seiner verstorbenen Frau.

Natürlich schlief sie noch. Schauspielerpläne waren wohl keine Frühaufsteher; er mußte sich gedulden. Er beugte sich zu Clari vor, die mit ihren samtbraunen Augen zu ihm auf sah. „Was wird jetzt werden?“ erkundigte er sich.

Aber die Pudeldame wußte es auch nicht. Ihr Blick folgte gespannt seiner rechten Hand, die langsam in die Seitentasche griff und ein Stück Zucker hervorholte. „Happ!“ schnappte Clari zu.

„Sie vergessen Ihre gute Kinderstube, liebe Gräfin!“ tadelte Hartinger. Es war ein Satz aus seinem letzten Stück. Lächelnd lehnte er sich zurück und schloß die Augen vor dem Glanz der weiten Seefläche, die von grünen Bergen eingerahmt, vor ihm aufglitzerte.

Und nun, wo er nicht mehr sah, begann Cena Reinwald auf eine seltsame und fast geisterhafte Art in ihm zu leben. In einem rotgoldenen Rokosalon saß sie ihm gegenüber, im blaue gestreiften Zofenkleid der Franziska aus „Minna von Barnhelm“ — so hatte er sie im letzten Herbst auf der Bühne gesehen. Zuerst starrte sie ihn nur an mit ihren großen, warmleuchtenden, verwirrenden Augen. Aber dann begann sie auf ihn einzureden. Leider verstand er nicht ein einziges Wort, denn sie sprach bulgarisch. Nur an ihren Gesten erkannte er, daß

lichen Augen lagen ein wenig schräg gebettet. Sie war jetzt 23 Jahre alt. Rank und schlank stand sie dort in ihren hellen Flanelhosen; die kurze graue Jacke hatte sie lässig um die Schultern gehängt.

„Du hast recht“, sagte Hartinger, „es war wohl auch keine richtige Einladung. Aber du solltest wirklich ein paar Tage zu uns kommen. Cena! Es ist ein hübsches Haus geworden. Und die Jungen würden sich freuen.“

„Und deine Schwester? Ich weiß nicht — sie mag mich nicht. In Berlin hat sie mir auch so merkwürdige Sachen gesagt.“ Cena lächelte plötzlich nicht mehr. Ihr Blick war schmal und forschend.

„Ein Mißverständnis“, antwortete Hartinger. „Übrigens lebt sie nicht mehr bei mir. Sie ist nicht in Kreuth, sondern in Afrika. Sie hat einen Mann.“

„Was? Allein hat s' dich g'lassen mit den Buben? Ja, wer führt dir denn jetzt den Haushalt?“

„Augenblicklich niemand.“

Hartinger erlebte den ganzen Tag mit Cena Reinwald in Velden. Nebeneinander schwammen sie über die Seebucht, lagen auf den Brettern der Badenanstalt in der heißen Sonne, fuhren mit dem Wagen die grünen Hänge hinauf, tanzten am Nachmittag in Pörschach und waren noch am Abend beisammen.

Nach dem Nachtmahl blieben sie weiter im Hotelgarten. Es war schwül und dunkel, der Himmel bedeckte, ohne Sterne. Matt schimmerte die Seefläche unter ihnen.

Cena plauderte und lachte in ihrer leichten, warmherzigen Art. Und doch klang manchmal ein seltsam dunkler, erregter Unterton durch. Sie waren heute einander wieder sehr nahe gekommen — eine ähnliche Stimmung wie im letzten Herbst in Wien. Cena sprach dauernd über das Theater, über ihre Kollegen, über Inszenierungen und Regisseure; es gab für sie kein anderes Thema.

Hartinger sah auf die Uhr; es war fast zehn. In der Richtung des Karawankenkamms leuchtete es. „Cena, es wird höchste Zeit für mich!“

„Ich bitt' dich: Warte noch das Gewitter ab! Es kommt bald!“

Fortsetzung folgt.

Kösliner Kurznachrichten

Zum Doktor promovierte Pgn. Luise Köhn, Buchwaldstraße 20, die erst kürzlich in Berlin auch das Staatsexamen als Diplomkaufmann bestand.

Es wird unheimlich viel verloren! Auf dem hiesigen Fundbüro wurden abgegeben: 2 Herrenfahräder, 1 Inf.-Sturmabzeichen, 1 Geldbörse mit Inhalt, 2 weiße Perlenketten, 1 SA.-Sportabzeichen, 1 Verwundetenabzeichen, 2 Damenschirme, 1 gestreifte Kinderschürze, 1 Paar Kinderschuhe, 1 Päckchen mit Inhalt, 1 gold. Brosche, 1 gold. Armbanduhr, 1 dklblaue Kinderjacke, 1 grauer Kindermantel, 1 blauer Damenhut, 1 weiße Marinejacke, 1 blaue Marineturnhose, 1 led. Brottasche, 1 Mappe mit Bezugskarten, 1 Damenhandtasche, 1 Einkaufstasche und 4 einzelne Damenhandschuhe.

Bucheckern liefern gutes Speiseöl

Ausgedehnte Sammelaktion in diesem Herbst

Köslin, 19. August.

Im Herbst 1942 ist mit einer erheblichen Bucheckernernte zu rechnen. Bucheckern liefern bekanntlich ein ausgezeichnetes Speiseöl. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird daher im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen, insbesondere dem Reichsforstamt, dem Reichserziehungsministerium und der Reichsjugendführung Richtlinien über das Sammeln und die Verarbeitung von Bucheckern für die Ölgewinnung erlassen. Die Milch- und Fettwirtschaftsverbände werden mit der Durchführung dieser Aufgaben in Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen, insbesondere den Forstämtern, den Schulen und der H.J. sowie den Kreis- und Ortsbauernschaften beauftragt.

Pommern im Gebietsvergleich

Neue Freiwasserbestzeit für Lagenstaffel

Köslin, 19. August.

Bei dem in Schwerin ausgetragenen Gebietsvergleichskampf im Schwimmen gelang es der pommerschen Gebietsmannschaft, die Gebiete Mecklenburg und Nordmark mit 102:32:39 Punkten überlegen zu schlagen. DJ. und BDM. belegten hinter Nordmark bzw. Mecklenburg den 2. Platz, während die Jungmädel vor Nordmark mit 39:31 Punkten siegten. Eine feine Leistung vollbrachte die Mannschaft Wodrig, Dornquast, Bäckow (sämtlich Bann 2 — Waspo Stettin) in der 3x100-m-Lagenstaffel, in der sie mit 4:00,4 Minuten eine neue deutsche Freiwasserbestzeit 1942 schwamm und die bisherige Jahresbestleistung des SV. Arnstadt um 0,5 Sek. unterbot. Hervorzuheben ist auch die Zeit des Stettiner Pimpfen Kunze, der die 100 m Brust in 1:32 Minuten zurücklegte.

Einzelergebnisse: 100 m Brust: Dornquast 1:24,6. 100 m Rücken: Wodrig 1:23,1. 100 m Kraul: Bäckow 1:11,5. Wasserball: Pommern gegen Nordmark 3:1, Pommern — Mecklenburg 2:2.

Leistungswettbewerb pomm. Berufsmelker

Landesbauernführer Bloedorn überreichte Auszeichnungen und Preisurkunden an die Sieger im Landesleistungsmelken - Ein Sieger aus dem Kreise Köslin

Köslin, 19. August.

Wir berichteten vor kurzem über das Ergebnis der Bezirksleistungsmelken der Landesbauernschaft Pommern, die der Auslese der Wettbewerbsteilnehmer aus den Kreisbauernschaften für das Landesleistungsmelken dienten, das nun in der Melkerschule in Schlatkow mit Tieren der Herde des Landwirtes von Nathusius durchgeführt wurde.

Das Ergebnis war, daß dreizehn der beteiligten Berufsmelker Auszeichnungen zuerkannt wurden, und zwar erhielten sieben Wettbewerbsteilnehmer Preisurkunden und sechs weitere Melker lobende Anerkennungen. Die Preisträger sind: Melkermeister Wilhelm Radtke (Velgast), Melkermeister Hans Steding (Trissow, Kreis Grimmen), Melkermeister Hermann Vormelker (Radlow, Kreis Greifswald), Melker August Koplin (Zartenthin, Kreis Cammin), Melkermeister Hans Sohrweide (Rensin, Kreis Greifenberg), Melkermeister Willy Jutzeler (Quilow, Kreis Greifswald) und Melker Martin Riebe (Varchminshagen, Kreis Köslin).

Aufstiegsmöglichkeiten in der Landwirtschaft

In einer unter der Leitung des Landesgefolgschaftswartes Nohr im Pommernsaal der Landesbauernschaft in Stettin durchgeführten Fachschaftstagung der Melker empfingen die Sieger im Landesleistungsmelken die ihnen zuerkannten Preisurkunden und Prämien aus der Hand des Landesbauernführers Bloedorn, der den Wettbewerbsteilnehmern herzlichen Dank für ihr Streben nach beruflicher Ertüchtigung und für ihre Leistungen im Beruf aussprach, und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die pommerschen Bauern und Landwirte einen Melkerstamm zur Verfügung haben, der durch seine Leistungen viel zum Gelingen der Milchzeugungsschlacht beigetragen hat.

Der Landesbauernführer bezeichnete die

Durchführung des Landesleistungsmelkens als geeignet, den Berufsstolz und die Berufsfreude zu heben, so daß die Melker auch dazu beitragen werden, einen geeigneten Berufsnachwuchs zu schaffen. Im besonderen werde es nötig sein, für verheiratete Melkergehilfen mehr Arbeitsstellen zu schaffen, was wiederum mit der Lösung des Wohnungsproblems zusammenhänge. Es seien aber auch in dieser Beziehung in Pommern schon sehr beachtliche Fortschritte erzielt worden. Dem jungen Menschen, der sich heute der Landarbeit zuwende, bieten sich auf Grund der politischen Entwicklung im Osten Aufstiegsmöglichkeiten, wie sie seit Jahrhunderten nicht mehr gegeben waren.

Entwicklung der Fettversorgung

Die Rede des Landesbauernführers, der auch dargelegt hatte, auf welchen wirtschaftlichen Grundlagen der Landarbeiterberuf für die Zukunft festigt werden muß, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Vor dem Landesbauernführer gab der Vorsitzende des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Pommern, Bauer Boldt, einen Überblick über die Entwicklung der pommerschen Milch- und Fettwirtschaft seit der Krisenzeit vor der Machtübernahme bis zu den hohen Anforderungen der Kriegsernährungswirtschaft und hob dabei die große Verantwortung hervor, die dem Melkerberuf innerhalb der Milchwirtschaft bei der Sicherung der Fettversorgung des deutschen Volkes zukommt.

Als Beauftragter des Reichsgefolgschaftswartes Methling sprach der Fachschaftsreferent beim Reichsgefolgschaftswart, Landwirtschaftsrat Tiedt, der am Tage zuvor schon dem Landesleistungsmelken in Schlatkow beigewohnt hatte, den pommerschen Melkern seine Anerkennung für ihren verantwortungsbewußten Berufseinsatz aus. Im einzelnen behandelte er noch Fragen der Berufsbetreuung durch den Reichsnährstand.

zeigte es sich dann aber, daß die Kösliner Spieler an Wettkampferfahrung überlegen waren. Der Kösliner Grasse hatte im ersten Satz Mühe, den Belgarder Hoffmann mit 7:5 niederzuhalten. Den entscheidenden 2. Satz brachte Grasse dagegen sicher mit 6:3 an sich. Gegen Dr. Kranenberg, Belgard, mußte v. Rosenzweig, Köslin, den ersten Satz mit 6:4 abtreten. Dann hatte v. Rosenzweig aber die richtige Einstellung auf die Spielweise seines Gegners gefunden und punktete ihn nach schönem Ballwechsel mit 6:2, 6:3 aus. Einen lang andauernden und abwechslungsreichen Kampf gab es in dem Treffen Blechschmidt, Köslin, gegen Ems, Belgard. Der kleine „emsige“ Belgarder war unermüdetlich und setzte sich tapfer

Bublitzer Kurznachrichten

! Wir gratulieren! Heute feiert die Witwe Alwine Zepernick, Schulstraße 16, ihren 78. Geburtstag.

! Besitzwechsel. Die Klotzchen Erben verkauften ihre in der Curt-Kreth-Str. gelegenen beiden Hausgrundstücke an den Tischlermeister Otto Papenfuß von hier. Der Kaufpreis betrug 24 000 RM.

Cammin. Dievenower Fischer spendeten 500 RM. für das Kriegshilfswerk des DRK. Auf der Generalversammlung der Fischverwertungsgenossenschaft Dievenow, der Vereinigung der Dievenower Fischer, wurde bekanntgegeben, daß die Genossenschaft dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes und dem Kriegshilfswerk je 250 RM. zur Verfügung gestellt hat.

Stettin. Gaubeauftragter für die Seeschifffahrt. Der Reichskommissar für die deutsche Seeschifffahrt, Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann, Hamburg, hat in den Gauen der Nord- und Ostseeküste Gaubeaufträge bestellt. Für den Gau Pommern wurde Kreisleiter Kapitän Wegener, Stettin, beauftragt.

zur Wehr. Erst nach 32 Spielen, und zwar mit 9:7, 9:7 konnte Blechschmidt den Punkt für seinen Verein buchen. Einen ausgeglichenen und interessanten Kampf lieferten sich Koch, Köslin, und Taut, Belgard, den Koch mit 6:3 und 6:4 für sich entschied. Wenig Widerstand fand Radke, Köslin, gegen Krause, Belgard, dem er mit 6:1, 6:2 überlegen das Nachsehen gab. Den einzigen Punkt aus den Einzel-Spielen gewann Belgard ohne Kampf, da der Kösliner Vertreter aus beruflichen Gründen nicht antreten konnte. Nach den Einzel-Spielen stand der Enderfolg für Blau-Weiß Köslin mit 5:1 Punkten, 10:3 Sätzen und 71:25 Spielen bereits fest. Die ausgetragenen beiden Doppel-Spiele wurden ebenfalls von den Köslinern gewonnen. Blechschmidt/v. Rosenzweig schlugen Dr. Kranenberg/Ems mit 6:4, 6:4, und Radke/Koch fertigten Taut/Krause glatt mit 6:1, 6:1 ab. Die Mannschaft des KTK. Blau-Weiß Köslin tritt nun zum Endspiel um die Mannschaftsmeisterschaft im Tennis von Ostpommern gegen den Meister des Bezirks Stolp an.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Hauptverleger: Eduard Henrici. Hauptschriftleiter der pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann — KÖSLINER ZEITUNG, KÖSLIN — vereinigt mit Bublitzer Kreis-Zeitung, Bublitz. Verlagsleitung: Paul Moyschuk. Zweigstelle Köslin des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: Köslin 24 87 und 25 25. — Druck: J. G. Hendel G.m.b.H., Köslin. — Örtlicher Leiter der Schriftleitung und verantwortlich für den Gesamthalt: Gerhard Wunderlich. Die „Kösliner Zeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich vormittags. Bezugspreis 1,75 RM. einschl. Botenlohn, durch die Post 1,75 RM. einschl. 15 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 86 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: Pl. 18. für die Bublitzer Ausgabe Pl. 8.

Für die zu unserer Verlobung übersandten Glückwünsche und Blumenspenden danken wir herzlichst. GERTRUD SASZ, KURT KUSSEROW. Seidel, im August 1942.

Für die vielen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlich. ANNA-ILSE WETZEL, Rotf. WILLI OEDER. Hohenfelde, im August 1942.

Für die zu ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken herzlich: ERNA BUK, ERICH KARDOT, Köslin-Stettin, im August 1942.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Sig.-Mt. WERNER RÖGLIN und Frau GERTRUD, geb. Haase, z. Zt. Warnemünde, Nordlandstr. 1.

Am 29. 7. 42 starb in treuer Pflichterfüllung den Heldenot unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kriegsfreiwillige

Gefr. Adolf Lassahn im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefem Schmerz: Feldw. Willi Lassahn und Frau Marie, geb. Krause, Flieger Kurt Lassahn, Familie Martin Zimmer, Matrose Alfred Pitze u. alle Anverwandten.

Köslin, den 19. Aug. 1942, Kavelungenweg 169.

Er war uns 4 Jahre ein lieber und treuer Mitarbeiter, den wir vermissen werden.

Familie Ernst Mechtel.

Privatunterricht erteilt billig Schülern und Schülerinnen, bes. in Deutsch, Latein, Englisch und Französisch Hensel, Privatlehrer, Mühlentorstr. 65a, I.

Wer fährt Kleinkind (14 Monate) nachmittags aus? Kyffhäuserstr. 16, 1 Treppe links.

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber, immer froher Sohn und Bruder, der Obergreite

Kuno Eitzen Inh. des E K II, Verwundetenabzeichens und der Ostmedaille

im Osten am 3. 8. in treuer Pflichterfüllung schwer verwundet und am selben Tage im Feldlazarett gestorben ist. Kaum von seiner ersten schweren Verwundung genesen, zog er zum zweiten Male ins Feld.

In tiefem Schmerz: Ewald Eitzen, Berta Eitzen, geb. Schwanke, Eva Eitzen, Günter Eitzen, z. Zt. an der Ostfront, Leonore Eitzen.

Schwessin, den 19. 8. 1942.

Am Montag, dem 17. 8. 1942 entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein innig geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater u. lieber Opa, der frühere Bauer und Bürgermeister

Otto Blödorn

In tiefem Schmerz: Margarete Blödorn, geb. Stahnke, Emil Blödorn und Frau Ella, geb. Marx, und 4 Enkelkinder.

Thunow, den 18. 8. 1942.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. August, 14½ Uhr, statt.

Statt Karten.

Von Herzen danken wir noch einmal allen, die uns durch ihre liebevolle Teilnahme beim Heimzuge unseres guten, unvergesslichen Sohnes, des Forstlehrlings Siegfried Rogge, wohlgetan haben, besonders Herrn Pastor Lüling für die tröstenden Worte.

Im Namen aller Angehörigen:

Familie Ewald Rogge, Luisenhof, im Aug. 1942.

Am 17. 8. 42, vormittags 10¼ Uhr, ist nach kurzer Krankheit mein über alles geliebtes Sonnenscheinchen, das Einzige was ich noch besaß, meine ganze Freude und mein ganzes Glück, unser herzeliebtes Enkelchen

Karl-Heinz

im zarten Alter von 6 Monaten von uns gegangen. Er folgte seinem in Rußland gefallenen Vater nach 9 Monaten in die Ewigkeit.

In wahren Schmerz: Frau Edith Ziesemann, geb. Hardtke, Familie Albert Hardtke, Fam. Karl Ziesemann.

Köslin, den 18. 8. 1942, Buchwaldstr. 142.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 13 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. Trauerfeier ½ Std. vorher.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unser lieber Vater, Groß- und Uroßvater, der Schlosser

August Ziemer

im Alter von 75 Jahren. In stiller Trauer:

Familie Franz Ziemer, Familie Georg Zels und 6 Enkelkinder.

Köslin, den 17. 8. 1942, Virchowstr. 10 und Kamp 1.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Aug., von der Kapelle des neuen Friedhofes um 15½ Uhr statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Verloren: Damenkleid. Abzugeben Eisenstraße 24.

Hiermit nehme ich die gegen Fr. Elise Nims, Köslin, Gohrbänderweg 12, ausgesprochene Beleidigung reuenvoll zurück. Frau Emma Mau, Rogzow, Horst-Wessel-Straße.

Stubenmädchen, sauber, ehrlich, fleißig, zum 1. Sept. ges. Frau v. Kameke, Kratzig.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche zu sofort od. später ein Stubenmädchen.

Gräfin von Hertzberg, Biziker, Köslin-Land.

Suche für meine laufenden Buchungsarbeiten ein Mädel oder älteren Herrn.

Max Ruhnke, Rogzow, Tel. 32 31.

Tüchtig. Hausmädchen mit Kochkenntnissen ges. Auskunft in der Fil. der K. Z.

Möbl. Zimmer sof. gesucht. Angeb. unt. C. 986 a. d. KZ.

Möbl. Zimmer sof. gesucht. Angeb. unt. F. Z. 21 an die Filiale der K. Z.

2½-3½-Zim.-Wohng. gesucht. Ang. unt. A. 984 an die K. Z.

Alleinst. ält. Dame s. 1 Zim. u. Küche od. Leerz. m. Küchenben. Ang. u. F. W. 20 an die Fil. der K. Z.

Tausche 2 Zimmer, Küche, Mieta 21.— RM. geg. 2-3-Zim.-Wohng. Mieta b. 40.— Ang. unt. V. 987 an die KZ.

Verpachte i. Gollendorf ca. 6 Morg. Land, a. i. kl. Parz. Otto Abel, Parnow ü. Köslin.

2 bis 3 Morg. Wiese zu pachten gesucht. Schwarz, Deep.

Reinigungsmaschine, 30RM. Pfluz, 15 RM., u. a. verkauft Fr. Knop, Neuklenzerstr. 37.

Guterh. Vertiko, 50 RM., ein Klapp-Zylinder, Gr. 55, 5.—, z. vk. Ausk. Fil. d. KZ.

Kirschen

saure, kauft

Presserei „Wähhalla“ Kelterei Neuetorstraße 37 — Ruf 2291.

Beeren und Pilze kauft Kaffee Bandt, Hohetorstraße 2.

Suche zu kaufen: guterhalt. Arbeitsanzug, Gr. 50, und ein Paar getragene Sonntagstiefel, Gr. 43. Ang. unt. B. 985 an die K. Z.

Leere Blechfässer, ca. 200 Liter Inhalt, kauft Sägewerk Treptow u. Sohn am Güterbahnhof.

Kriegerkameradschaft Thunow.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Otto Blödorn tritt die Kameradschaft am 20. 8., 14 Uhr, im Vereinslokal an. Der Kameradschaftsführer.

Versammlung. Rentnerbund, Freitag, den 21. Aug., um 15 Uhr im Lyzeum.

Der Ortsgruppenleiter, von Dwingelow-Lütten.

Achtung, Hausfrauen! Wir zeigen modernes Dampfentfester u. beste Gemüserestwertung. Kommt u. seht. Kostproben täglich, außer Sonnabend, v. 10-12 Uhr in der Gasküche, Hohetorstraße 19.

Deutsches Frauenwerk, Abt. Volks/Hauswirtschaft.

Wegen Familienfeier bleibt mein Betrieb am 21. und 22. August geschlossen.

Nochmals meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß nur jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Bedienung stattfindet.

Zitzminer Mühle.

100 cbm Feldsteine für Schotter geeignet, kauft Sägewerk Treptow u. Sohn am Güterbahnhof.

Neuer Kinderwagen mit Gummibereifung g. guterh. Damenfahrrad abzugeben Ziegelgraben 26, part.

Kammerlichtspiele

Heute sowie jeden Mittwoch drei Vorstellungen 2.45, 5.30 und 8.00 Uhr

Königstiger

Der Film der großen Abenteuer Morgen, Donnerstag, letzter Tag.

Gaufilmstelle der NSDAP.

„Frau Luna.“

Künstlerisch wertvoll.

Für Jugendliche verboten.

21. 8. Nest.

22. 8. Großmollen.

23. 8. Funkenhagen, 15 Uhr.

23. 8. Sorenbohm, 20 Uhr.

24. 8. Bast.

25. 8. Schulzenhagen.

26. 8. Strippow.

27. 8. Poppenhagen.

„Heimkehr.“

Film der Nation.

Jugendfrei.

21. 8. Klannin.

22. 8. Ubedel.

23. 8. Gust, 20.30 Uhr.

24. 8. Kurow.

25. 8. Drawehn.

26. 8. Neudorf.

29. 8. Porst.

Werde Mitglied der NSV.

Neue, ermäßigte Preise

für MAGGI'S WÜRZE

Flasche Nr.	0	1	2
Originalfl.	RM 0.34	0.59	0.85
nachgefüllt	„ 0.19	0.37	0.56

MAGGI'S BRÜH-WURFEL 1 Würfel 2 Pf.

MAGGI'S SOSSEN-WURFEL 1 Würfel 8 Pf.

